

## **Altjahresabend 2019**

*Predigt zu Hebräer 13, 8.9b*

gehalten am 31.12.2019 in Wolfgang und Großkrotzenburg  
von Pfarrerin Dorothea Best-Trusheim

Gott gebe euch viel Barmherzigkeit und Frieden und Liebe!  
Amen.

Liebe Gemeinde!

Schwupp - und schon sind sie wieder vorbei, diese Tage zwischen den Jahren, die einem vor Weihnachten so unendlich lang vorkommen. Freie Zeit – sofern man nicht arbeiten muss. Aber selbst dann geht alles ruhiger zu. Was kann man da alles erledigen: Liegegebliebenes wie die Steuererklärung, Dinge, die man so gerne die ganze Zeit schon machen wollte, endlich die Feuermelder anbringen, Menschen, die einem nahe sind besuchen. Nach Weihnachten ist die Stadt zwar auch voll, aber die Menschen wirken nicht mehr so gehetzt, alles geht gemächlicher, gemütlicher zu. Heute geht sie zu Ende diese Zeit zwischen den Jahren und wieder habe ich sie nicht ausreichend genutzt, so kommt es mir vor. Da waren dann doch Termine und Organisation, Koordination, Schreiben, Unerwartetes.

Dabei halte ich in dieser Zeit gerne meinen ganz persönlichen Rückblick, wie war das Jahr, was war gut, was war schwierig. Was will ich mitnehmen ins neue Jahr, was gerne hinter mir lassen. In dieser Zeit gehe ich gerne meinen Kalender und mein Tagebuch durch, mache Zusammenfassungen erinnere nochmal die ein oder andere Zeit, den ein oder anderen Moment. Es ist so ein bisschen wie Zeit anhalten.

Die letzten Tage des Jahres machen es besonders deutlich: unsere Zeit geht immer weiter, sie vergeht und wir können sie eben nicht festhalten, nicht verlangsamen. Die Zeit vergeht und wir vergehen mit ihr.

Und doch braucht es diese Momente des Innehaltens, das Heraustreten aus unserer immer schnell-lebigeren Zeit. Braucht es den Blick auf die gelebte Zeit, auf das gelebte Jahr von dem ich mich heute trennen muss. Da gibt es die politischen, gesellschaftlichen, kirchlichen Rückblicke – die Kinder und Jugendlichen der Fridays for Future Bewegung wecken die Menschen auf, selbst in Politik und Wirtschaft wird über das Klima und seine Auswirkungen diskutiert.

Kirche beteiligt sich an der Seenotrettung.

Das Pfarrteam am Limes ist zusammengewachsen.

Ich habe mein Büro in der Waldsiedlung bezogen.

Menschen haben sich bereit erklärt Verantwortung in der Gemeinde zu übernehmen. Wir haben einen neuen Kirchenvorstand gewählt.

Und da gibt es die ganz persönlichen Rückblicke auf 2019: Wie war es? Was war schön, was gut, was beeindruckend. Was war schwer, was beängstigend, was ärgerlich. Wofür bin ich dankbar? Wo habe ich Bewahrung erfahren, Gottes Gegenwart gespürt? Gab es solche Momente?

Halten wir inne.

Wir stehen an der Schwelle zum neuen Jahr. Am Übergang. Wie gehen wir hinüber? Beherzt oder schweren Herzens?

Was gestern war lassen wir zurück. Heute stehen wir an der Schwelle.

Was morgen sein wird wissen wir nicht. Noch nicht.

Zwei Verse aus dem Hebräerbrief wollen uns heute Abend begleiten.

In der neuen Lutherübersetzung klingen sie so:

<sup>8</sup> Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. <sup>9</sup> Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.

Helfen Sie uns an der Schwelle?

### **Jesus Christus gestern.**

Wir haben seine Geburt gefeiert. Nicht gestern, aber vor ein paar Tagen. Gott ist auf die Erde gekommen. Lebte als Mensch unter Menschen. Der Zimmermann aus Nazareth. Lässt sich taufen von Johannes. Von Gottes Geist erfüllt zieht er als Wanderprediger umher. Er ruft zur Umkehr und predigt das Kommen des Reiches Gottes. Er beruft Jünger. Er heilt Kranke und treibt Dämonen aus. Mit korrupten Zöllnern setzt er sich an den Tisch und vergibt Sünden. Mit den Mächtigen seiner Zeit gerät er in Konflikt. In Jerusalem spitzt sich die Lage zu. Er wird verhaftet. Ihm wird der Prozess gemacht. Schließlich stirbt er draußen vor der Stadt am Kreuz. Für seine Jünger bricht eine Welt zusammen. Aber das ist nicht das Ende. Jesus bleibt nicht im Tod, er erscheint seinen Jüngern, erfüllt vom Glauben tragen seine Jünger seine Botschaft weiter.

### **Und heute.**

Zum Abschied sagt der auferstandene Jesus zu seinen Jüngern: *„Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden: Darum gehet hin und macht zu Jüngern alle Völker ... Und siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“* <sup>(3)</sup>

Das gilt für uns bis heute. Wenn wir miteinander Gottesdienst feiern, wenn zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind, wenn wir Menschen taufen ist er mitten unter uns. Er ist dabei, wenn wir singen, beten, loben und schweigen. Er begegnet uns in Brot und dem Saft der Reben, im Abendmahl, das wir auch heute zusammen feiern werden. Und er begegnet uns als geringster Bruder und geringste Schwester im Alltag.

### **Und derselbe auch in Ewigkeit.**

Damit wendet der Hebräerbrief den alttestamentlichen Gottesnamen auf Jesus Christus an.

Als Mose berufen wurde, beim brennenden Dornbusch hatte er Gott nach seinem Namen gefragt. Gott antwortet Mose: „Ich werde sein, der ich sein werde ... Das ist mein Name auf ewig, mit dem man mich anrufen soll von Geschlecht zu Geschlecht.“ <sup>(2)</sup>

Gott stellt sich als einer vor, der schon immer war und der im Leben mitgeht. Der ist und da ist. Und diese Zusage gilt nicht nur Mose, sondern allen Glaubenden von Generation zu Generation.

Auch uns!

Die mittelalterlichen Kirchen waren allesamt nach Osten ausgerichtet. Nach Osten, weil im Osten die Sonne aufgeht. Aus dem Osten kommt das Licht heißt lateinisch: „ex oriente lux“. Daher kommt das deutsche Wort „Orientierung“. In der Kirche werden Christen orientiert - in Zeit und Ewigkeit.

Orientierung in Zeit und Ewigkeit, das können wir brauchen in einer Zeit, die von Fakenews wimmelt, in einer Zeit, in der die Veränderungen so rasant sind, dass kaum noch einer hinterher kommt, in einer Zeit in der

Prozesse Eigendynamiken entwickeln, die eigene Wege gehen – scheinbar unaufhaltsam. <sup>9</sup> *Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben* – drückt es der Hebräerbrief aus.

Und weiter heißt es:

*denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde,*

### **Ein festes Herz.**

Ein Herz, das gefestigt genug ist, um weit sein zu können. Ein Herz, mit dem ich beherzt in die Zukunft blicken kann. Ein Herz, das mich zu beherztem Handeln befähigt. Ein Herz, das mich herzlich sein lässt. Ein Herz, das vertraut, das glaubt.

Ja, das klingt gut, oder wie Luther übersetzt: köstlich. So gefestigt zu sein, das würde doch gelassen machen, zuversichtlich, das würde mich stärken und entspannen. Wie gut täte es gerade in Unsicherheit, in Zweifel, in Ängsten ein gefestigtes Herz zu haben. Ein Herz das weiß wo es hingehört, woran es sich halten und ausrichten kann.

Ein solches Herz hätte ich auch gerne!

Und wie bekomme ich das hin? Was kann ich dazu tun?

Dazu gibt es sicher auch einen Ratgeber.

Leider, oder Gott sei Dank: Nein, denn es geschieht durch Gnade.

Es ist Gottes Geschenk an uns.

Was ich allerdings tun kann ist mich darauf einzulassen, das Geschenk annehmen, ihm zu vertrauen.

Hanns Dieter Hüsch hat es so gesagt:

„Ich bin vergnügt, erlöst, befreit.

Gott nahm in seine Hände meine Zeit,  
mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen,

mein Triumphieren und Verzagen,  
das Elend und die Zärtlichkeit.“ <sup>(1)</sup>

Wagen wir es. Gehen wir beherzt ins neue Jahr mit

“Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“

Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen.